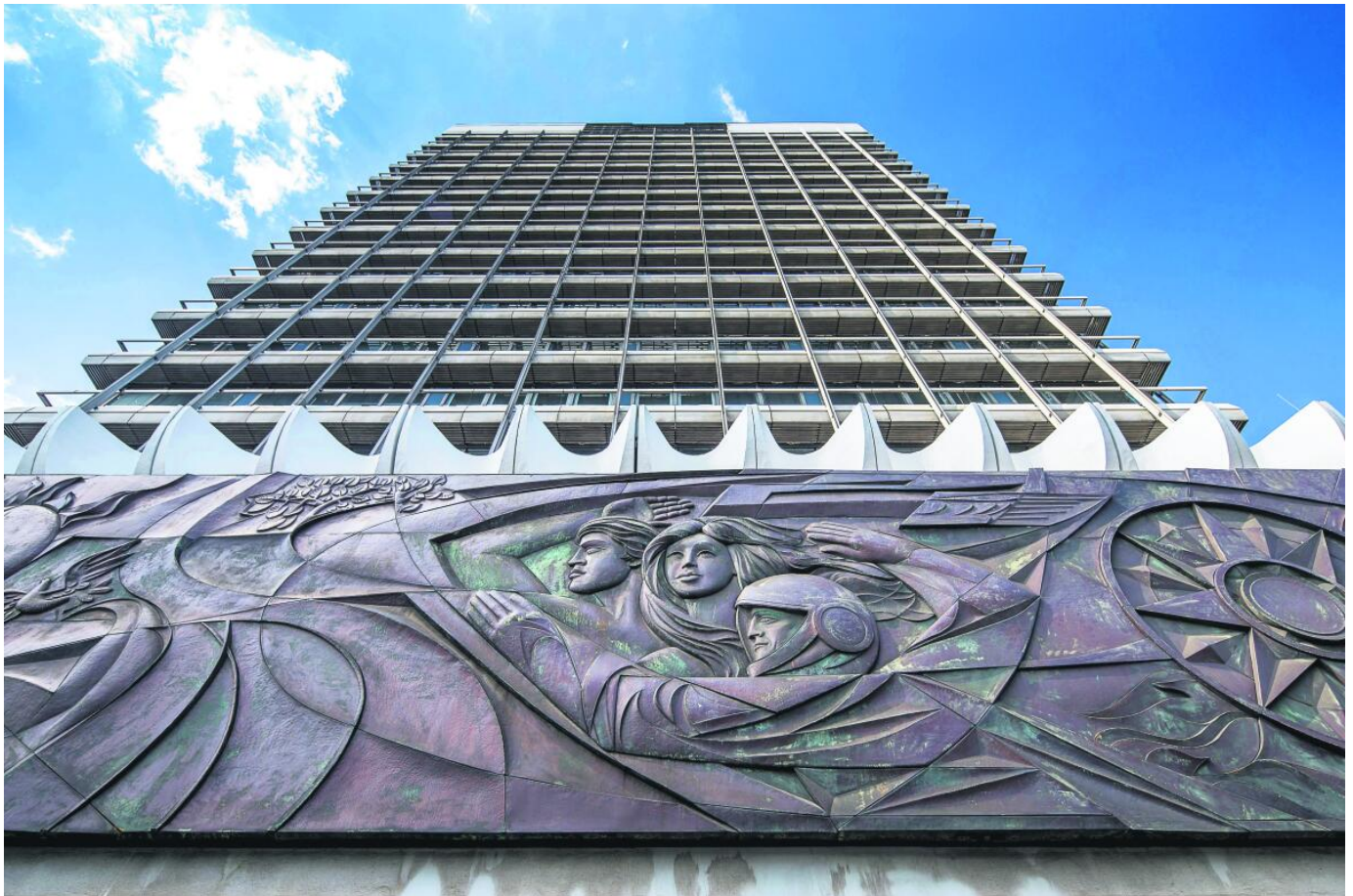


Kaum einer prägte Berlin baulich so wie er

Er war Chefarchitekt von Ost-Berlin, gestaltete das Staatsratsgebäude und den Alexanderplatz mit. Nun ist Roland Korn mit 96 Jahren gestorben.



Das „Haus des Reisens“ am Alexanderplatz entwarf Korn 1986 zusammen mit Johannes Briske, Roland Steiger und Hans Erich Bogatzky. Foto: imago/Hoch Zwei Stock/Angerer/imago stock&people

Von Claudia Reinhard

Wenige Architekten konnten Berlin, genauer gesagt, Ost-Berlin, so prägen wie Roland Korn, der in dieser Woche im Alter von 96 Jahren verstarb. Durchaus überraschend, war er doch noch vor wenigen Wochen aufgetreten als gewohnt scharfzüngiger Kritiker einer kapitalistischen Investorenarchitektur, die sich nicht um die Ästhetik und den sozialen Zusammenhalt der Städte kümmere.

Genau das war sein Lebensthema: Die Schönheit der modernen, der sozialistischen Stadt. 1930 in Suhl geboren, wurde Korn nach dem Krieg Maurer, studierte dann seit 1948 an der Fachschule für Bauwesen in Gotha, als die DDR von der SED und der Sowjetunion gegründet wurde. Die DDR prägte sein Leben. Schon 1955 arbeitete er mit an den Entwürfen Kurt Leuchts für das heutige Eisenhüttenstadt, die damalige Stalinstadt. Hier begann auch seine Partnerschaft mit dem Innenarchitekten Hans Erich Bogatzky. 1959 gewann Korn sensationell den Wettbewerb für die Magdeburger Elbschwimmhalle, eine dramatisch von Licht durchströmte große Halle.

Korn wurde nach diesem Erfolg in die Kollektivleitung für den Bau des ersten Repräsentativbaus der DDR, das Staatsratsgebäude berufen. Geprägt wird die Fassade von einer Reliquie, dem Portal IV des Berliner Schlosses. Von ihm aus rief Karl Liebknecht am Abend des 9. November 1918 die Sozialistische Deutsche Republik aus. Für die SED legitimierte diese Rede seit 1945 ihren Allmachtsanspruch.

Dass Korn, um dem barocken Portal einen neuen architektonischen Sinn zu geben, 1964 die Stockwerkteilungen des 1950 auf Befehl der SED gesprengten Berliner Schlosses übernahm, wurde dabei offenbar in Kauf genommen. Aus einer Gesamtsicht der Architektur im sowjetisch beherrschten Europa ist dieser Bau zwar wenig überragend, so wie oft die Baukunst in der DDR im Schatten des meist viel mutigeren Modernismus in Polen, der Pop-Architektur in der Tschechoslowakei oder der Postmoderne in Ungarn blieb. Für die DDR aber war er eine Sensation mit seiner Verbindung aus vorsichtiger Moderne und Traditionenformeln.

Korn entwarf das heutige Park Inn am Alexanderplatz

Der kaum Mittdreißiger galt nun als einer der führenden Architekten der DDR. Kurzzeitig stand zur Debatte, ob Korn nicht im Rahmen des „Architekturexports“ der SED als Chefplaner nach Bagdad gehen sollte. Doch die Berliner SED intervenierte: Korn werde hier gebraucht.

1964 entwarf er im Team von Hans Grothwohl den neuen Alexanderplatz, mit Bogatzky den schlanken Turm des Interhotels Stadt Berlin – das heutige Park Inn – als städtebauliches Pendant zum Fernsehturm, dann ab 1968

zusammen mit Johannes Briske und Roland Steiger und wieder Bogatzky das Haus des Reisens. Ein Musterbau des Internationalen Stils der Zeit. Die schlanken Stäbe vor den Fassaden erinnern an bundesrepublikanische Verwaltungsbauten, der Turm und breite Sockelbau an amerikanische Bürohäuser, das wellige Schalendach. Das gewaltige Relief Walter Womakas „Der Mensch überwindet Raum und Zeit“ nahm die Idee Hermann Henselmanns auf, dass Bauten in ihren Formen die sozialistische Funktion spiegeln sollten.

Korn entwarf dann kurzzeitig in Chile für die Regierung Salvador Allendes Fertighäuser aus Holz, um die Wohnungsnot zu lindern, wurde aber 1973 von der SED zum Chefarchitekten von „Berlin – Hauptstadt der DDR“ berufen. Vor allem ging es nun um das unter Erich Honecker zum Zentralstück der SED-Legitimation aufwachsende Wohnungsbauprogramm. Marzahn und Hohenschönhausen waren seine wichtigsten Arbeitsfelder, als direkte Konkurrenz zur West-Berliner Gropiusstadt und dem Märkischen Viertel, aber auch die planerische Flankierung des neuen Nikolaiviertels als kleinteilige Antithese zu den inzwischen scharf kritisierten Massenarchitekturen der WBS-70-Viertel.

Doch am 4. November 1989 stand genau vor Korns Haus des Reisens jener Lastwagen, von dem aus die Redner der größten Demonstration der DDR-Geschichte die Abdankung der SED forderten – und eine grundsätzlich neue Städtebaupolitik. Korns Lebenswerk stand am Ende.

Überraschenderweise erlebte aber gerade ein Korn-Bau eine Renaissance: das Staatsratsgebäude von 1964. Es konnte nämlich ohne Weiteres in die postmoderne Sehnsucht nach einem traditionsreicheren Berlin eingefügt werden und trug zur Erfindung des sehr erfolgreichen Begriffs der „Ostmoderne“ bei. 2025 kam das Haus des Reisens auf die Denkmalliste. Es war gerade die stilistische Flexibilität von Roland Korns Werken, die immer neue Betrachtungswinkel geradezu erzwangen, sie längst gerade ihrer Widersprüche wegen zum bedeutenden Erbe Berlins machten.

Der link ist gültig bis 27.07.2026, 09:21